

Frey/Schwabe Komplexe Sätze WS 12/13

10. Handout

Anke Holler (2007): UNIFORM ODER DIFFERENT? Zum syntaktischen Status nicht-restriktiver Relativsätze. *Deutsche Sprache* 35.3, 250-270.

Der Relativsatz in (1) kann restriktiv als auch nicht-restriktiv interpretiert werden:

(1) Niemand vertraut mehr dem Radprofi, der gedopt hat.

Restriktive Lesart: niemand vertraut mehr demjenigen Radprofi, der Dopingmittel genommen hat, den übrigen aber schon. Nicht-restriktiven Lesart: man vertraut einem bestimmten Radprofi aus welchen Gründen auch immer nicht mehr, und dieser hat zudem gedopt.

Drei Varianten nicht-restriktiver Relativsatzkonstruktionen:

. 'normale' nomenbezogene, (2a); sog. weiterführende Relativsätze, durch ein *d*-Pronomen eingeleitet und zumeist als nomenbezogene weiterführende Relativsätze bezeichnet, (2b), und sog. weiterführende Relativsätze, durch ein *w*-Pronomen eingeleitet und auch satzbezogene Relativsätze oder Satzrelativsätze genannt, (2c).

- (2) a. Anton liest in seinem Lieblingsbuch, das übrigens in Leder gebunden ist.
b. Er suchte seinen Freund, den er jedoch nicht fand.
c. Emma verlor einen teuren Ring, was sie maßlos ärgerte.

Appositive Relativsätze, weiterführende *d*-Relativsätze, weiterführende *w*-Relativsätze

I. Nicht-restriktive Relativsätze als syntaktisch unintegrierte Sätze

Wurzelsatzcharakter nicht-restriktiver Relativsätze

Phonologische Unintegriertheit

Weiterführende Relativsätze müssen eigenen Satzakzent tragen.

- (3) a. Emil traf einen BAUern, den er später nach dem WEG fragte.
b. Emma hat einen teuren RING verloren, was sehr ÄRGERlich ist.
c. #Emil traf einen Bauern, den er später nach dem WEG fragte.
d. #Emma hat einen teuren Ring verloren, was sehr ÄRGERlich ist.
e. Karl, der übrigens bald MaRIA heiraten wird, ist ein netter KERL.

Nicht-restriktive Relativsätze: typische Merkmale prosodischer Desintegration auf.

Informationsstrukturelle Selbständigkeit

Die phonologischen Eigenschaften zeigen, dass nicht-restriktive Relativsätze eine eigenständige Informationseinheit bilden – Informationseinheiten weisen eine relativ selbständige Intonationsstruktur und Akzentuierungsstruktur mit Nuklearakzent auf.

- (4) Was ist passiert?
- a. #[Die Jury hat dem Maler Müller einen Preis verliehen, der übrigens noch nie ein BILD verkauft hat.]_F
 - b. #[Emil traf einen Bauern, den er später nach dem WEG fragte.]_F
 - c. #[Emma hat einen teuren Ring verloren, was sehr ÄRGERlich ist.]_F
 - d. [Die Jury hat demjenigen Maler einen Preis verliehen, der noch nie ein BILD verkauft hat.]_F

Nicht-restriktive Relativsätze nicht im Skopus fokussensitiver Elemente des Bezugssatzes.

- (5) a. Anna liest nur Bücher von Böll und Grass, die übrigens 1972 bzw. 1999 den Nobelpreis bekommen haben.
b. Anna liest nur Bücher von Autoren, die den Nobelpreis bekommen haben.
- (6) a. Emil traf nur einen Bauern, den er später nach dem Weg fragte.
b. Emma hat sogar einen teuren Ring verloren, was sehr ärgerlich ist.

Im Skopus der von *nur* bzw. *sogar* steht in (5a), (6) jeweils nur die NP, nicht der Relativsatz.

Oberflächensyntaktische Wurzelsatzeigenschaften

Nicht-restriktive Relativsätze können in syntaktisch selbständige Sätze umgewandelt werden.

- (7) a. Die Jury hat dem Maler Müller einen Preis verliehen. Der hat übrigens noch nie ein Bild verkauft.
b. Emil traf einen Bauern. Den fragte er später nach dem Weg.
c. Emma hat einen teuren Ring verloren. Das ist sehr ärgerlich.

Epistemische Partikeln, Satzadverbien oder Performativanzeiger

- (8) a. Die Jury hat dem Maler Müller einen Preis verliehen, der sicher noch nie ein Bild verkauft hat.
b. Emil traf einen Bauern, den er später vermutlich nach dem Weg fragte.
c. Die Firma handelt mit Waffen, weshalb ich hiermit kündige.

Eigenständige Illokution

Alle drei Varianten nicht-restriktiver Relativsätze sind illokutionär selbständig.

- (9) a. Überzeuge deine Chefin, die doch ein Interesse haben muss, gute Mitarbeiter zu halten, endlich von einer Gehaltserhöhung!
- b. Steckt seine Kollegin, die doch gerade eine Gehaltserhöhung bekommen hat, etwa immer noch in Geldnöten?
- c. Hat Otto jetzt tatsächlich diese Telefonzelle gefunden, die er ja schon seit Stunden gesucht hatte?
- d. Hat Grass nun endlich den Nobelpreis bekommen, was doch seit Jahren zu erwarten war?
- (10) Wenn der VfB Stuttgart Deutscher Meister wird, worauf ich EUR 100 setze, dass sie es schaffen, dann bebt die Stadt.

Sprecherbezogene Satzadverbien, Modalpartikeln oder Ausdrücke wie *bitte*.

- (11) a. Der Nobelpreis wurde Orhan Pamuk verliehen, den ich offen gesagt sehr bewundere.
- b. Der Junge suchte seinen Freud, den er aber leider nicht fand.
- c. Das Zimmer muss dringend aufgeräumt werden, was du bitte heute noch erledigst.
- Die mit einem nicht-restriktiven Relativsatz ausgedrückte Illokution ist nicht in die Illokution des Bezugssatzes integriert.

Barriere für Variablenbindung

- (12) a. *Fast jeder₁ erzählte über den Mount Everest, den er₁ bestiegen hatte.
- b. Fast jeder₁ erzählte über den Berg, den er₁ bestiegen hatte.
- c. *Fast jeder₁ suchte seinen Freund, den er₁ jedoch nicht fand.
- d. *Fast jeder₁ hat einen teuren Ring verloren, was ihn₁ maßlos ärgerte.

Intersententiales diskurssemantisches Verhalten

„Die Art und Weise, wie nicht-restriktive Relativsätze diskurssemantisch an den Bezugssatz anknüpfen, erinnert in mehrerlei Hinsicht an Verknüpfungsbeziehungen zwischen selbständigen Sätzen im Diskurs.“

Maximalitätsbedingung, d.h. das Pronomen *sie* bzw. *die* in (13) bezieht sich auf alle fünf Katzen, d.h. auf alle Elemente der Menge, die die Nominalphrase denotiert.

- (13) a. Emma besitzt fünf Katzen. In ihrer Abwesenheit werden sie vom Nachbarn gefüttert. #Die anderen fangen Mäuse im Garten.
- b. Emma besitzt fünf Katzen, die in ihrer Abwesenheit vom Nachbarn gefüttert werden. #Die anderen fangen Mäuse im Garten.
- c. Emma besitzt einige Katzen, die in ihrer Abwesenheit vom Nachbarn gefüttert werden. Die anderen fangen Mäuse im Garten.

Es ist außerdem – wie bei satzübergreifenden Diskursanaphern – nicht erforderlich, dass das Antezedens des Relativpronomens eine syntaktische Konstituente im Bezugssatz bildet:

- (14) a. Emma streichelt eine Katze und Max einen Hund, die sich das gern gefallen lassen.
b. Emma streichelt eine Katze und Max einen Hund. Sie lassen sich das beide gern gefallen.

Das Relativpronomen kann eine sog. sloppy-Lesart aufweisen

- (15) a. Hans will sich ein neues Auto kaufen, was Max auch will.
b. Hans will sich ein neues Auto kaufen. Max will das auch.

Weitere Evidenz für den Wurzelsatzcharakter nicht-restriktiver Relativsätze lässt sich schließlich aus diskursstrukturellen Gegebenheiten ableiten.

- (16) a. Emma füttert ihre Katze, die Mäuse fangen soll, nur am Morgen.
b. Hans machte einen Versuch, der aber restlos scheiterte.
c. Emma hat einen teuren Ring verloren, weswegen sie sich maßlos ärgert.

Diskursrelationen verknüpfen nach gängigen Diskurstheorien nur sententiale bzw. satzäquivalente Diskurseinheiten.

Fazit

Nicht-restriktive Relativsätze sind keine subordinierte Sätze; sie weisen Wurzelsatzzeigenschaften auf und erfüllen wesentliche Kriterien syntaktisch unintegrierter Sätze.

- prosodisch und pragmatisch unintegriert
- syntaktisch nicht vom Prädikat oder anderer Größe des Bezugssatzes lizenziert
- die Beziehung zwischen Relativsatz und Bezugssatz entspricht aus diskurssemantischer Sicht kanonischen intersententialen Verknüpfungen

II. Varianten nicht-restriktiver Relativsätze im Vergleich

Frage: Welche These ist richtig?

(H1) Uniformitätshypothese:

Die Klasse der nicht-restriktiven Relativsätze verhält sich syntaktisch einheitlich.

(H2) Differenzhypothese:

Die Klasse der nicht-restriktiven Relativsätze verhält sich syntaktisch uneinheitlich.

Weiterführende *d*-Relativsätze versus weiterführende *w*-Relativsätze

Ein weiterführender *w*-Relativsatz lässt sich in einen weiterführenden *d*-Relativsatz umformen und umgekehrt.

- (17) a. Emil ist sein bester Freund, weshalb er ihn nicht verraten wird.
b. Emil ist sein bester Freund, den er deshalb nicht verraten wird.
- (18) a. Sie gab Emil ein Buch, das er dann in die Bibliothek brachte.
b. Sie gab Emil ein Buch, wonach er dieses in die Bibliothek brachte.

Der 'Suchbereich' für das Antezedens der einleitenden Anapher umfasst sowohl bei den *w*-Relativsätzen als auch bei den *d*-Relativsätzen den gesamten Bezugssatz. Appositive Relativsätze unterliegen stärkeren Beschränkungen.

- (19) a. Seinen Freund hat Emil ganz unerwartet auf einer einsamen Alm getroffen, den er dann später nach dem Weg fragte.
b. Emil hat seinen Freund ganz unerwartet auf einer einsamen Alm getroffen, den er dann später nach dem Weg fragte.
- (20) a. *Ihren Freund hat Emma am Samstag auf dem Stadtfest gesehen, der übrigens wie immer eine gelbe Fliege trug.
b. *Emma denkt, dass sie ihren Freund am Samstag auf dem Stadtfest gesehen hat, der übrigens wie immer eine gelbe Fliege trug.

Holler: Es existiert keine empirische Evidenz, die den Schluss erzwingen würde, weiterführende *d*- und *w*-Relativsätze syntaktisch zu separieren.

Appositive Relativsätze versus weiterführende *d*-Relativsätze

Wichtige empirische Fakten, die die Differenzhypothese stützen:

- Personalpronomina können als Antezedentien eines appositiven Relativsatzes, fungieren, nicht jedoch als Bezugsgrößen eines weiterführenden *d*-Relativsatzes:
- (21) a. Emil las ihr, die ihrer Mutter so ähnlich war, jeden Abend eine Geschichte vor.
b. *Emil gab das Buch ihr, die es dann zur Bibliothek brachte.
- Nur appositive Relativsätze scheinen einer Adjazenzbeschränkung zu unterliegen; appositive Relativsätze können nur unter bestimmten (größtenteils allerdings noch unverstandenen) Bedingungen nachgestellt werden, während weiterführende *d*-Relativsätze in Schlussstellung basisgeneriert sind.

Weiterführende Relativsätze auch an anderen als der letzten Position? Nur als Parenthese:

- (22) Otto gab gestern Abend das Buch – das sie dann in die Bibliothek brachte – seiner besten Mitarbeiterin.

vgl.

- (23) a. Geglaubt haben muss Peter dem Mann alles, weil er seither Ute meidet.

- b. Geglaubt haben – weil er seither Ute meidet – muss Peter dem Mann alles.
- c. Peter hat dem Mann geglaubt – weil er seither Ute meidet – dass Ute ihn betrügt.

Dass Relativsatz in (22) parenthetisch ist, begründet Brandt (1990) auch damit, dass er durch einen mit *und* eingeleiteten Satz ersetzt werden kann:

(24) Otto gab gestern Abend das Buch – und das brachte sie dann in die Bibliothek – seiner besten Mitarbeiterin.

Schlussstellung ist die unmarkierte topologische Variante für einen weiterführenden *d*-Relativsatz:

- (25) a. #Das Buch, das sie dann in die Bibliothek brachte, gab Otto gestern Abend seiner besten Mitarbeiterin.
- b. #Otto gab gestern Abend das Buch, das sie dann in die Bibliothek brachte, seiner besten Mitarbeiterin.

Im Unterschied hierzu:

- (26) a. Der junge Dirigent der Brandenburgischen Philharmonie, den du ja wohl auch sehr schätzt, ist ausgezeichnet worden.
- b. Sie hat das Buch, das übrigens einen knallroten Einband hatte, in die Bibliothek gebracht.

Weiterführenden *d*-Relativsätze nach extraponierten Sätzen

- (27) a. ..., weil Emil einen Bauern getroffen hat, als er allein unterwegs war, den er später nach dem Weg fragte.
- b. #..., weil Emil einen Bauern getroffen hat, den er später nach dem Weg fragte, als er allein unterwegs war.

Hingegen appositive Relativsätze vor nach rechts herausgestellten Komplementsätzen oder Adverbialsätzen

- (28) a. ..., weil die Öffentlichkeit Baumann glaubt, der eine ehrliche Haut ist, dass er nicht gedopt hat.
- b. *..., weil die Öffentlichkeit Baumann glaubt, dass er nicht gedopt hat, der eine ehrliche Haut ist.
- (29) a. ..., dass die Presse diesen Sportler bejubelte, der als ewiges Talent gilt, obwohl sie von den Dopingvorwürfen wusste.
- b. *..., dass die Presse diesen Sportler bejubelte, obwohl sie von den Dopingvorwürfen wusste, der als ewiges Talent gilt.

(30) legt nahe, dass weiterführender *d*-Relativsatz anders als appositiver Relativsatz vom Bezugssatz nicht c-kommandiert wird.

- (30) a. *Emil₁/Ihm₁ gefällt diese Krawatte, die übrigens Emils₁ Frau ausgesucht hat.
b. Emil₁/Er₁ traf einen Bauern, den Emils₁ Frau später nach dem Weg fragte.

Mögliche Ursache für unterschiedliches Verhalten beider Relativsatzkonstruktionen: Beziehung zwischen der den Relativsatz einleitenden Anapher und den jeweiligen Antezedentien ist bei den weiterführenden Relativsätzen rein semantisch, bei den appositiven Relativsätzen zusätzlich syntaktisch restringiert

Fazit

1. Weiterführende *d*-Relativsätze und weiterführende *w*-Relativsätze verhalten sich syntaktisch uniform.
2. Appositive Relativsätze und weiterführende *d*-Relativsätze sind strukturell voneinander zu unterscheiden.

Grammatiktheoretische Analyse

Die einschlägigen Analysen nicht-restriktiver Relativsätze:

- A Strukturell verwaist ('radical orphanage'):
Nicht-restriktive Relativsätze sind nur auf Diskursebene angebunden, syntaktisch hingegen nicht, vgl. u.a. Sells (1985), Safir (1986), Fabb (1990), Espinal (1991).
- B Strukturell quasi-verwaist ('non-radical orphanage'):
Nicht-restriktive Relativsätze sind an höchstmöglicher Stelle in der syntaktischen Struktur angebunden, d.h. am Wurzelknoten oder einem stipulierten höheren syntaktischen Knoten (in der Logischen Form), vgl. u.a. Emonds (1979), Brandt (1990), Reis (1997), Gärtner (2000), Holler (2005).
- C Strukturell integriert: Nicht-restriktive Relativsätze sind an die nominale Phrase angebunden, die die Bezugsgröße enthält, vgl. u.a. Zimmermann (1992), de Vries (2002), Arnold (2004).

Pro A, B: syntaktische, phonologisch-pragmatische und (diskurs-)semantische Unintegriertheit nicht-restriktiver Relativsätze

Gegen B: kein klarer syntaktischer Status des stipulierten Knotens

Beiden Auffassungen ist gemeinsam, dass der Relativsatz unabhängig von seiner Bezugsgröße generiert wird und somit keine Konstituente des Bezugssatzes darstellt.

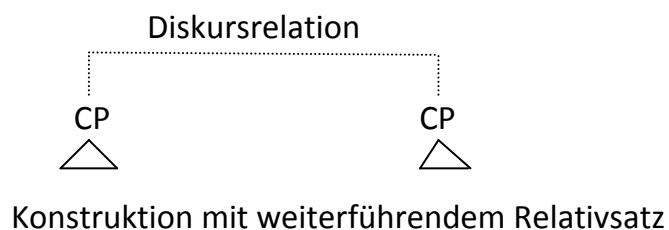
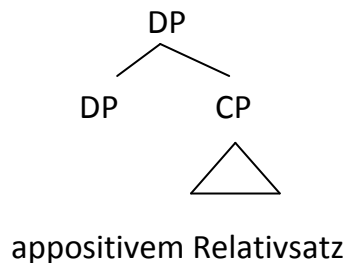
De Vries (2002): unter der Annahme syntaktisch verwaister Strukturen können weder morpho-syntaktische Kongruenz zwischen Relativpronomen und nominalem Antezedens, noch die geforderte Adjazenz zwischen appositivem Relativsatz und Antezedens erklärt werden. Auch schließt die finale Stellung des finiten Verbs im nicht-restriktiven Relativsatz syntaktische Selbständigkeit aus.

Holler: Nicht stichhaltig, es gibt selbständige Verbletztsätze und eingebetteter Verbzweitsätze; morpho-syntaktische Kongruenz: Relativausdruck kann als anaphorisches Pronomen aufgefasst werden.

Arnold (2004)

- (31) a. Sandy, who I'm sure you remember, I see *t* regularly.
b. *Sandy, I see *t*, who I'm sure you remember, regularly.
- (32) a. Sandy, who I'm sure you remember, always seems *t* helpful.
b. *Sandy always seems *t*, who I'm sure you remember, helpful.

Holler: Die Adjazenzbeschränkung ist ein wichtiges Argument für eine strukturelle Integration nicht-restriktiver Relativsätze. Dieser Restriktion unterliegen aber nur die appositiven und nicht die weiterführenden Relativsätze.



Der weiterführende Relativsatz ist nur durch eine Diskursrelation mit seinem Bezugsatz verbunden, es gibt keine explizite syntaktische Verknüpfung.

Syntaktisch werden zwei Wurzelsätze erzeugt, die erst auf der Ebene der Äußerungsinterpretation, also auf Diskursebene, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Erklärt: appositive Relativsätze können in Appositionen umgewandelt werden und mit Pronomina auftreten, weiterführende Relativsätze hingegen nicht. Die Stellungseigenschaften der appositiven Relativsätze, insbesondere die Adjazenzbeschränkung, folgen aus der Tatsache, dass appositive Relativsätze mit dem jeweiligen Bezugsnomen in der syntaktischen Struktur eine Konstituente bilden.

Weiterführende Relativsätze werden syntaktisch wie selbständige Sätze behandelt, die sich nur in ihrer oberflächensyntaktischen Form von kanonischen selbständigen Sätzen unterscheiden (Verbstellung und pronominale *w-/d*-Einleitung).

vgl. andere selbständigen Verbletztsätze

- (33) a. Ob Emma wohl rechtzeitig ankommt?
b. Wen Max wieder alles getroffen hat?

In (34) muss das Antezedens der *w*-Anapher aus einer Satzfolge abstrahiert werden.

(34) In den Jahren vor 1789 türmten sich die Probleme in Frankreich. Die keimende Manufakturindustrie wurde von einer Depression heimgesucht, und für die wachsende Bevölkerung gab es nicht genügend Arbeit, die Staatsschuld war zu unfassbaren Beträgen angewachsen [...], und die Getreideernte schlug mehrere Jahre hintereinander fehl – was alles zu einer äußerst brisanten Situation im Lande beitrug.

Zusammenfassung

Die Fakten sprechen gegen eine generelle Uniformitätshypothese, syntaktisch sind appositive Relativsätze und weiterführende *w*-/*d*-Relativsätze zu unterscheiden. Appositive Relativsätze sind strukturell an die DP adjungiert, die vom Bezugsnomen des Relativausdrucks projiziert wird, weiterführende Relativsätze werden als strukturell verwaiste selbständige Sätze analysiert, die erst auf diskurssemantischer Ebene mit dem entsprechenden Bezugssatz verknüpft sind.

Literatur

- Arnold, Doug (2004): Non-restrictive relatives are not Orphans. Handout of a talk given at the LAGB Annual Meeting 2004. University of Surrey, Roehampton.
- Brandt, Margareta (1990): Weiterführende Nebensätze. Stockholm: Almqvist/Wiksell International.
- de Vries, Mark (2002): The Syntax of Relativization. Diss., Universität Amsterdam.
- Emonds, Joseph (1979): Appositive Relatives Have No Properties. In: Linguistic Inquiry 10(2), S. 211–243.
- Espinal, Maria Teresa (1991): The representation of disjunct constituents. In: Language, S. 726–762.
- Fabb, Nigel (1990): The difference between English restrictive and nonrestrictive relative clauses. In: Journal of Linguistics 26, S. 57–78.
- Gärtner, Hans-Martin (2000): Are there V2-Relative Clauses in German? In: Journal of Comparative Germanic Linguistics 3(2), S. 97–141.
- Holler, Anke (2005): Weiterführende Relativsätze. Empirische und theoretische Aspekte. studia grammatica, 60. Berlin: Akademie Verlag.
- Reis, Marga (1997): Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit-Sätze. In: Dürscheid, Christa/Ramers, Karl Heinz/Schwarz, Monika (Hg.): Syntax im Fokus. Festschrift für Heinz Vater. Tübingen: Niemeyer. S.
- Safir, Ken (1986): Relative clauses in a theory of binding of levels. In: Linguistic Inquiry 17, S. 663-689.
- Sells, Peter (1985): Restrictive and non-restrictive modification. CSLI reports, CSLI-85-28. Stanford: CSLI.

Zimmermann, Ilse (1992): Der Skopus von Modifikatoren. In: Zimmermann, Ilse/Strigin, Anatol (Hg.): Fügungspotenzen. S. 251–279. Berlin: Akademie Verlag. *Studia grammatica*, XXXIV.